

Praxisbaustein

Oral History - erzählte Geschichte -
am Beispiel „Prora-mehr als nur ein
schöner Strand. 1933 bis 1946“

Ernst-Moritz-Arndt-Gymnasium Bergen,
Mecklenburg-Vorpommern

Jana Romanski

Susanna Misgajski

unter Mitarbeit von:

Tilman Lutz

Impressum

Dieses Material ist eine Veröffentlichung aus der Reihe der „Praxisbausteine“ des BLK-Programms „Demokratie lernen & leben“ und wurde in Mecklenburg-Vorpommern entwickelt.

Kopieren und Weiterreichen der Materialien sind bis zum Ende des Programms am 31. März 2007 ausdrücklich gestattet. Die Inhalte geben nicht unbedingt die Meinung des BMBF, der BLK oder der Koordinierungsstelle wieder; generell liegt die Verantwortung für die Inhalte bei den Autoren.

Die Materialien stehen als kostenlose Downloads zur Verfügung:
www.blk-demokratie.de (Bereich Materialien/Praxisbausteine)

BLK-Programm „Demokratie lernen & leben“

Koordinierungsstelle

Programmträger: Interdisziplinäres Zentrum für Lehr- und Lernforschung

Freie Universität Berlin

Leitung: Prof. Dr. Gerhard de Haan

Arnimallee 12

14195 Berlin

Telefon: (030) 838 564 73

info@blk-demokratie.de

www.blk-demokratie.de

Autorinnen des Praxisbausteins:

Jana Romanski

gymnasium-bergen@t-online.de

Susanna Misgajski

Externer Entwickler:

Tilman Lutz, externer Berater

tilman_lutz@web.de

Verantwortliche Netzwerkkoordinatorin Mecklenburg-Vorpommern:

Helga Güter

helga.gueter@web.de

Projektleitung „Demokratie lernen & leben“ Mecklenburg-Vorpommern:

Wolfgang von Rechenberg

w.rechenberg@evjume.de

Berlin 2006

Inhalt

	Allgemeine Kurzbeschreibung des Ansatzes	7
1	Kontext, Begründungen, Ziele bei der Entwicklung	9
2	Voraussetzungen für die Einführung bzw. Durchführung des Ansatzes	11
3	Durchführung bzw. Ablauf	15
4	Zwischenbilanz	21
5	Förderliche und hinderliche Bedingungen	23
6	Qualitätsweiterentwicklung: Standards und Kriterien für die Selbstevaluation des Ansatzes	25
	Angaben zur Schule und Kontakt/Ansprechpartner	27
	Materialien	29

Allgemeine Kurzbeschreibung des Ansatzes



Ausstellungstafel 4: "Prora - ein kleiner Ort für große Pläne"

„Meine Gemeinde in Zeiten der Diktaturen. Oral History - erzählte Geschichte“ - unter diesem Motto werden im Ernst-Moritz-Arndt-Gymnasium Projektkurse in der Oberstufe gestaltet, in denen SchülerInnen gemeinsam mit externen Partnern die jüngere Regionalgeschichte erforschen. Die Ergebnisse werden in Form von hochwertigen Produkten der regionalen Öffentlichkeit und anderen Schulen zur Verfügung gestellt.

Seit 2001 beschäftigen sich SchülerInnen in dieser Form des forschenden Projektunterrichts im Kontext der so genannten „erzählten Geschichte“ (Oral History) mit der Zeit des Nationalsozialismus und der DDR. Sie interviewen Zeitzeugen, arbeiten in Archiven und kooperieren dabei mit verschiedenen Partnern und Experten, u.a. einem regionalen Historiker und dem Prora-Zentrum e.V.

Die SchülerInnen gestalten die langfristig angelegten Projekte aktiv mit und werden selbst zu Forscherinnen und Forschern, die den gesamten Prozess von der Materialsammlung, über die Verdichtung und Aufbereitung bis zur Präsentation in unterschiedlichen Formen und Produktentwicklung aktiv bearbeiten.

Exemplarisch illustriert wird dieses Vorgehen in diesem Praxisbaustein anhand des Projektkurses „Prora - mehr als nur ein schöner Strand“. In Kooperation mit dem Prora-Zentrum e.V. entstanden eine Wanderausstellung sowie ein Zeitzeugenfilm zur Geschichte des ehemaligen Kraft-durch-Freude Bades, eine der größten architektonischen Hinterlassenschaften des Nationalsozialismus.

In ähnlicher Weise wurden in anderen Projektkursen zwei Bücher erstellt: „Schicksale. Erlebnisberichte von Vertriebenen und Flüchtlingen“, in dem von den SchülerInnen die Erfahrungen von Flüchtlingen und Vertriebenen während der Nazizeit aufbereitet wurden, und „Im Namen der Rose“, das ebenfalls auf Grundlage von Zeitzeugenbefragungen die groß angelegte Enteignung von Hoteliers auf der Insel Rügen im Frühjahr 1953 thematisiert, die so genannte „Aktion Rose“.

Die Methode der Oral History ermöglicht die Beschäftigung mit lebendiger Geschichte. Die enge Kooperation mit regionalen Partnern und die aktive Vermittlung der Ergebnisse in andere Schulen, vor allem aber auch in die Region führen zu einer hohen Anerkennung der eigenen Arbeit sowie zu einer Öffnung der Schule nach innen wie nach außen.



1 Kontext, Begründungen, Ziele bei der Entwicklung

Die pädagogische Konzeption eines Projektunterrichtes, der tatsächlich Projektcharakter hat, sich mit realen Themen beschäftigt, kooperative Lernformen einfordert und den engen Sozialraum Schule öffnet, entspricht den heute notwendigen Veränderungen des Unterrichts. Damit werden individuelle Handlungs- und Problemlösungskompetenz der SchülerInnen gestärkt und soziale Kompetenzen gefördert. Durch die Zusammenarbeit mit außerschulischen Partnern wird die Schule sowohl für Lehrer und SchülerInnen als auch für die Gemeinde als Teil des Gemeinwesens erfahrbar und mit sozialem Sinn ausgestattet.

Bei der Suche nach einem Rahmen, in dem dies an unserer großen Schule exemplarisch erprobt werden kann, haben wir uns für den historisch-forschenden Bereich entschieden. Diese Fokussierung lag sicher auch in den handelnden Personen sowie dem großen Interesse der Öffentlichkeit an der bisher wenig erforschten Regionalgeschichte begründet.

Demokratie lernen & leben bedeutet in diesem Kontext, den SchülerInnen vielfältige Möglichkeiten zu eröffnen, sich durch ihre Arbeit an unterschiedlichen

Projekten aktiv mit der Vergangenheit zu beschäftigen und daraus Lehren für die Gegenwart zu ziehen - und diese auch in die Öffentlichkeit zu transportieren, also an der Aufklärung und Bewusstseinsbildung über die Regionalgeschichte aktiv mitzuwirken.

Die Verortung des Ansatzes in den Projektkursen der Oberstufe entsprach den Rahmenlehrplänen des Landes Mecklenburg-Vorpommern: in der Abiturverordnung ist es für jeden Schüler Pflicht, einen frei gewählten Projektkurs zu belegen. Dieser findet über drei Semester mit wöchentlich zwei Stunden statt. Die Projektform trägt dazu bei, das in Ausbildung, Studium und Beruf geforderte eigenverantwortliche und aktive Aneignen, Verarbeiten und Weitergeben von Wissen zu fördern. Entsprechend den Zielen des BLK-Modellprogramms Demokratie lernen & leben stand für uns im Vordergrund, mit der Methode des Projektlernens, Partizipation, Sozialkompetenz und eigenständiges Arbeiten zu befördern und durch die Auseinandersetzung mit den Diktaturen und der Öffentlichkeit, für streitbare Demokratie und aktive politische Teilnahme zu werben.

Die Kooperation mit außerschulischen Partnern bzw. Experten soll neue Horizonte eröffnen und ein anderes Verständnis von „Lernen“ vermitteln. Dazu gehört auch die Vermittlung der Ergebnisse an die Öffentlichkeit und an andere Schulen und nachfolgende Schülergenerationen, die mit den Broschüren und der Wanderausstellung weiter arbeiten werden.

„Erzählte Geschichte“ spielte dabei eine zentrale Rolle, auch weil die Zeitzeugen ein hohes Alter erreicht haben und nicht mehr lange berichten können. Das bedeutet, dass ein schnelles Reagieren notwendig ist, um mündliche Zeugnisse dieser Geschichtsepoche zu erfahren und weiterzugeben. Die Geschichte kann heute mit einem zeitlichen Puffer aus der Sicht der Enkelgeneration betrachtet werden.



2 Voraussetzungen für die Einführung bzw. Durchführung des Ansatzes

2.1 Motivation

Als eines der größten Gymnasien in Mecklenburg-Vorpommern haben wir uns bewusst als Modellschule für das Programm „Demokratie lernen & leben“ im Set „Meine Gemeinde in Zeiten der Diktaturen“ beworben. Zum einen bestand schon lange der Wunsch, im Geschichtsunterricht mit außerschulischen Partnern zusammen zu arbeiten. Zum anderen bietet uns dieses Modellprogramm die Chance, von außen unterstützt und begleitet zu werden und uns mit anderen Schulen, die ein ähnliches Interesse haben, auszutauschen. Diese beiden Formen der Unterstützung benötigen und nutzen wir sowohl für die Reflexion der Projekte und Methoden, als auch für den inhaltlichen Austausch der Lehrer und SchülerInnen, bspw. auf Projektmesen. Nicht zuletzt stärkt uns dies bei der Entwicklung und Umsetzung neuer Lehr- und Lernformen an dieser großen Institution. Daneben erhalten wir vom Land und vom Programm finanzielle Unterstützung sowie fünf Abminderungsstunden, ohne die die Vorhaben schwer zu realisieren wären.



Fortbildung für Set 1 in Bergen

2.2 Entwicklergruppe, Gremien und Kollegium

Die Entwicklergruppe am Gymnasium hatte zwar die Zielstellung Projektarbeit und die intensive Arbeit zu dieser gebilligt, aber leider war sie in der Zeit dieses Projektes keine große Unterstützung, da sie beispielsweise die notwendigen Kooperationsprozesse im Kollegium nicht angeschoben hat und insgesamt nicht die notwendigen Entwicklungen adäquat initiiert und begleitet hat. Dabei lag es jedoch nicht nur an der Größe der Schule, dass die Eigeninteressen einzelner Mitglieder das Interesse an der Weiterentwicklung der gesamten Schule behindert haben. Daher müssen wir an dieser Stelle leider sagen, dass dieses Projekt ohne das Engagement der Projektleiterinnen und die große Unterstützung durch das Prora-Zentrum vermutlich gescheitert wäre.

Dieses Manko hat sich nach unserem Projekt, dessen Erfolg Mut gemacht hat, und einem durch das Modellprogramm initiierten Open Space im August 2005 verändert. Die Entwicklergruppe hat sich auf dieser Veranstaltung neu formiert und auf 10 Personen erweitert und ihre Aufgabenstellung konkretisiert und erweitert: Die neuen Entwicklungsaufgaben und Ziele beinhalten - neben der stärkeren Implementierung von projektförmigem Unterricht - die Einrichtung von klassenspezifischen Konferenzen sowie die Gestaltung eines ersten EMA-Boulevard im April 2006. Anlass für letzteres war die Eröffnung des sanierten Dachbodens als Begegnungs- und Arbeitsstätte. Damit soll der Startschuss für einen jährlich stattfindenden Tag der offenen Tür gegeben werden, in dem es auch um die Gewinnung weiterer außerschulischer Partner und die Öffnung der Schule ins Gemeinwesen geht. Der Schulleiter sieht die Entwicklergruppe inzwischen als Gremium, das ihm Zuarbeiten leistet - auch mit Blick auf die Arbeitspläne für kommende Schuljahre und die Formulierung des Schulprogramms. Neben LehrerInnen sind auch SchülerInnen Teil der regelmäßig (alle 5 Wochen) tagenden Entwicklergruppe.

Des Weiteren wurde die Arbeit ausführlich in Fachkonferenzen vorgestellt, um weitere KollegInnen für diese Art der Unterrichts zu interessieren und motivieren.

2.3 Außerschulische Partner

Zu den unterschiedlichen Projekten wurden jeweils außerschulische Partner gewonnen, die Experten für das jeweilige Projektthema waren. In dem hier exemplarisch vorgestellten Projekt „Prora - mehr als nur ein schöner Strand“ ist es uns gelungen, Frau Susanna Misgajski vom Prora-Zentrum e.V. als Partnerin zu gewinnen. Der Verein hat das Ziel in Kooperation mit Schulen Bildungsarbeit mit historischer Regionalforschung zu verbinden. Ein zweiter Kooperationspartner sollte die Regionale Schule Binz sein, die sich bereits in vergangenen Schuljahren mit diesem Thema beschäftigt und zwei kleine Broschüren erarbeitet hat. Leider hatte die kooperationsbereite Lehrerin der Regionalen Schule Binz, die mit einem Informatikkurs beim Filmschnitt behilflich sein wollte, keine entsprechenden Unterrichtsstunden erhalten können, so dass die Zusammenarbeit trotz guten Willens leider nicht wie geplant umgesetzt werden konnte. Hier erwies sich die Filmhochschule Wismar als hervorragender Ersatz, ohne diese Kooperation wäre der Film wohl nicht zustande gekommen.

Als Quintessenz lässt sich festhalten, dass Projekte in dieser Größenordnung von der Gewinnung außerschulischer Partner mit spezifischen Kompetenzen aber auch mit einem langen Atem und Freude am gemeinsamen Projekt leben.

2.4 Befindlichkeiten

Wie eingangs erwähnt ist diese Form der Projektarbeit an unserer Schule eine Neuerung, die exemplarisch umgesetzt wird, da aufgrund der Größe der Schule, der beiden Schulstandorte und der unterschiedlichen Programme, an denen wir beteiligt sind, ein solcher Ansatz schwer flächendeckend einzuführen ist. Daher wurden für diese Phase die ohnehin verbindlichen Projektkurse, die über drei Semester mit zwei Wochenstunden durchgeführt werden, genutzt. Die SchülerInnen wählen frei zwischen den angebotenen Projektkursen, so dass ein gewisses Interesse am Thema unterstellt werden kann.



Arbeit in den Arbeitsgruppen



3 Durchführung bzw. Ablauf

Im Folgenden beziehen sich die Ausführungen auf das Projekt „Prora - mehr als nur ein schöner Strand“, um den Praxisbaustein so konkret und anschaulich wie möglich zu präsentieren. Als drittes Projekt konnten hier zwar einige Stolpersteine aus den vergangenen Projektkursen umgangen werden, das Beispiel eignet sich dennoch aufgrund seiner Komplexität besonders gut dafür, aufzuzeigen, was bei Projekten dieser Art entstehen kann, was beachtenswert ist, und auch, wo die Grenzen liegen können.

3.1 Erste Schritte und Projektskizze

Wir hatten bereits einige Zeit vor dem Projektbeginn Kontakt zum Prora-Zentrum e.V. und die Idee zur Kooperation bezüglich dieses Themas. Die Realisierung in dieser Größenordnung und mit dieser Außenwirkung wurde dann mit Hilfe des Modellprogramms „Demokratie lernen & leben“ sowie Fördermitteln aus dem CIVITAS-Programm der Bundesregierung aus dem Programm „5000xZukunft“ der Aktion Mensch, dem Ministerium für Arbeit und Bau M-V, dem Ministerium für Bildung, Wissenschaft und Kultur M-V, der Landeszentrale für politische Bildung M-V und dem Landesfilmzentrum M-V möglich.

Handlungsleitend waren dabei u.a. die Erfahrungen aus den vorangegangenen Projekten, dass die Erstellung eines professionell wirkenden Produktes nicht nur die Motivation der SchülerInnen erhöht, sondern auch die Anerkennung von außen.

Aufgrund der mangelnden Projekterfahrung der SchülerInnen, dem komplexen Thema, der Kooperation sowie dem Anspruch ein hochwertiges Produkt zu erstellen, haben wir - Lehrerin und außerschulische Partnerin - abweichend von der klassischen Projektmethode (vgl. [Projektmethode](#)) im Vorfeld eine Projekt-skizze sowie mögliche Themen für die Arbeitsgruppe entworfen, um einen Rahmen für die kommenden 3 Semester zu haben.

Die erste und gleichzeitig die Hauptphase des Projektkurses zielte darauf, den SchülerInnen Möglichkeiten zu eröffnen, sich eigenständig den vorgegebenen Themenstellungen auf die unterschiedlichsten Weisen zu nähern und somit unterschiedliche Methoden kennen zu lernen. Dazu gehörte auch, den Ort, Prora, selbst zu erleben. Die SchülerInnen wurden mit der Arbeit mit schriftlichen Quellen in den Archiven sowie mit Sekundärliteratur vertraut gemacht, die sie auswerten und in den historischen Kontext einordnen lernten. Ein anderer Schwerpunkt dieser Phase sollte die Arbeit mit Quellen der „erzählten Geschichte“ (Oral History) sein, also Zeitzeugeninterviews und deren Auswertung.

Die zweite Phase sollte der eigenständigen Planung und Erstellung der Wander-ausstellung auf Tafeln sowie des Films über die Zeitzeugen gewidmet werden. In diesem Rahmen war die Kooperation mit der Regionalen Schule Binz und weiterer Partner angedacht.

Der gesamten Projektverlauf sollte von der Gestaltung von Veranstaltungen und dem Präsentieren der eigenen Arbeit in unterschiedlichen Kontexten begleitet werden: Im Projektkurs, auf Veranstaltungen im Rahmen des BLK-Modell-programms Demokratie lernen & leben, auf Pressekonferenzen und größeren öffentlichen Veranstaltungen in der Region. Das eigenständige Präsentieren ist immanent mit der Öffnung der Schule in die Gemeinde verbunden und trägt zur Kompetenzentwicklung der Teilnehmenden bei. Darüber hinaus motivieren positive Rückmeldungen für die Arbeit über einen langen Zeitraum.

3.2 Rahmenbedingungen

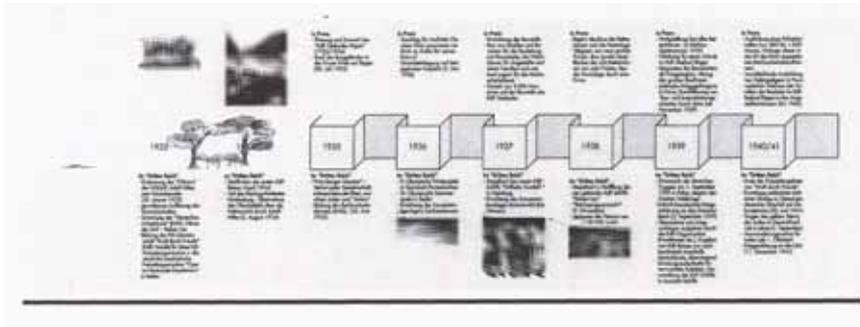
- Durch die Verortung des Projektes im Rahmen des regulären Unterrichts war die Organisation innerhalb der Schule unproblematisch. Ein fester Raum in der Schule für die Sicherung der Ergebnisse war vorhanden.
- Aufgrund der Vorab erstellten Projektskizze konnten im Voraus klare Absprachen zur Kooperation mit dem Prora-Zentrum e.V. getroffen werden, z.B. zu Terminen, Nutzung der Räume, Vorbereitung der Arbeitsgruppenthemen, Vorbereitung der Literatur für die Arbeitsgruppen usw.

3.3 Einführung der SchülerInnen

Zu Beginn des Projektkurses, für den sich 17 SchülerInnen angemeldet haben (zwei sind abgesprungen), wurde von uns (Jana Romanski und Susanna Misgajski) eine ausführliche Einführung in das Thema und das Ziel des Projektkurses gegeben. Dabei wurden die SchülerInnen intensiv beteiligt.

- Vorstellung des Vereins, der Mitarbeiterin (Susanna Misgajski) und des Projektes
- Brainstorming (vgl. [Methode Brainstorming](#)) zu Prora
- Vorstellung der vorbereiteten Themen und Bildung von 6 Arbeitsgruppen durch die SchülerInnen (zwischen 2 und 3 Personen), die jeweils entsprechend ihres Themas Literatur bekamen (vgl. [Arbeitsgruppenübersicht](#) mit Literaturangaben)
- Erster Schritt: Befragungen durch Schüler: Die SchülerInnen erkundeten individuell in ihren Familien, was die Familienangehörigen über Prora wissen. Dabei stellte sich heraus, dass das Wissen in den Familien nicht viel größer war, als bei den SchülerInnen selbst. In der gemeinsamen Vorstellung und Reflexion zeigte sich, dass es keine der Familien der SchülerInnen bereits zur NS-Zeit auf Rügen lebte - die einen kamen als Flüchtlinge, andere später während DDR-Zeit nach Rügen.

Unserer Erfahrungen verweisen darauf, dass es sich lohnt, sich für diesen Schritt Zeit zu nehmen, um sich dem Thema zu nähern und für sich einen eigenen Sinn zu erkennen. Die SchülerInnen stellten hier beispielsweise fest, dass es sich bei dem Projektthema um ein Thema handelte, das offensichtlich wenig bzw. noch nicht genügend bekannt ist, selbst nicht bei den Erwachsenen. Es machte für sie also Sinn, neue Erkenntnisse zu erlangen und diese entsprechend aufbereitet weiterzugeben.



Zeittafel

3.4 Recherche und Zeitzeugeninterviews

Das Prora-Zentrum forscht zur Geschichte Proras, allerdings ist die Forschungslage noch recht dünn: Es gibt einige Themenbereiche, die noch wissenschaftlich zu bearbeiten sind. Das Problem bei der Erforschung der Geschichte Proras besteht u.a. in der schlechten Quellenlage.

Aus diesem Grund war es nicht möglich, die SchülerInnen auf völlig selbständige Rechercharbeiten zu schicken. Sie bekamen die Signaturen und Zeitungsangaben vom Kooperationspartner genannt, die Archivalien wurden bestellt, so dass die SchülerInnen in den Archiven mit den vorgelegten Quellen (Akten, zeitgenössische Zeitungen) selbständig arbeiten konnten. Die Quellenrecherchen wurden dann im Nachhinein durchgesprochen, damit eine wissenschaftliche Analyse der Quellen gewährleistet war. Dabei ging es nicht darum, die Ergebnisse vorweg zu nehmen, sondern darum, wenn sich SchülerInnen auf dem „falschen“ Weg befanden, einen Weg zu suchen, ihnen den richtigen Ansatz zur Analyse der Quelle zu vermitteln. Das hieß z.B. zu berücksichtigen, dass es sich in den Zeitungsartikeln nicht um sachlich objektive Berichte handelte, sondern um eine propagandistische Presse. Dies war beispielsweise möglich, wenn der Bericht so geschrieben wurde, als wäre das „KdF-Seebad Rügen“ in Prora fast fertig gebaut, tatsächlich aber auf dem Foto nur ein Modell abgebildet war.

Bei den Interviews handelte es sich nicht um Einzelinterviews, sondern der gesamte Projektkurs saß mit dem Zeitzeugen zusammen, um mit ihm ein Gespräch zu führen. Zunächst wurde der Zeitzeuge gebeten, etwa eine Stunde aus seinem Leben zu erzählen. Anschließend hatten die SchülerInnen die Gelegenheit Fragen zu stellen. Die SchülerInnen hatten sich entsprechend ihres jeweiligen AG-Themas auf das Gespräch vorbereitet und für sie wichtige Fragen notiert. Die Auswahl der Zeitzeugen gewährleistete, dass jede AG zu ihrem Thema im Laufe des Projekts einen speziellen Zeitzeugen zur Verfügung hatte. Einige Zeitzeugen konnte das Prora-Zentrum vermitteln, andere hatten sich aufgrund der öffentlichen Veranstaltungen aus eigenem Antrieb zur Verfügung gestellt.

Nach den Zeitzeugengesprächen, beim nächsten Treffen des Projektkurses, wurde das Zeitzeugengespräch mit den SchülerInnen intensiv reflektiert: Wie haben die SchülerInnen dies erlebt? War es informativ? Konnte man gut zuhören? Alle Zeitzeugengespräche wurden digital dokumentiert. Teilweise mussten sich die SchülerInnen die vom Prora-Zentrum angefertigten Video-Kassetten von den Gesprächen nochmals ansehen, um bestimmte inhaltliche Aussagen überhaupt wahrzunehmen, weil sie nicht in Erinnerung geblieben waren.

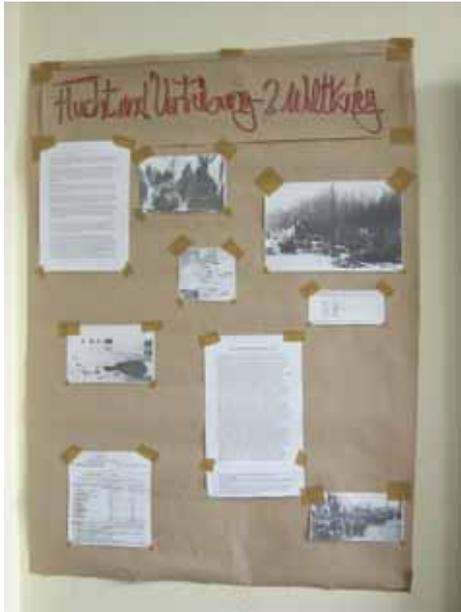
3.5 Kontinuierliche Öffentlichkeitsarbeit

Grundlage der Öffentlichkeitsarbeit war die kontinuierliche Zusammenarbeit mit der regionalen Tageszeitung (Ostsee-Zeitung), bei der uns immer derselbe Ansprechpartner zur Verfügung stand. Dieser wurde zu allen öffentlichen Veranstaltungen, die jeweils Teil des Projektkurses waren (siehe [Kursablauf](#) - Termine und Inhalte), sowie zu ausgewählten Treffen unserer Gruppe eingeladen und veröffentlichte regelmäßig Artikel über das Projekt und das Programm (insgesamt ca. 15). Darüber hinaus wurde das Projekt von Susanna Misgajski in der Zeitschrift „Zeitgeschichte regional Miteilungen aus Mecklenburg-Vorpommern“ im Heft 1, Juli 1 2005 ausführlich dokumentiert.

Die verschiedenen öffentlichen Veranstaltungen - neben den Veranstaltungen im Rahmen des BLK-Modellprogramms - kamen mit Hilfe des Prora-Zentrums zustande. Diese organisieren seit längerem einen Geschichtsarbeitskreis, in dessen Rahmen unsere Schüler Vorträge gestalten und selbst halten bzw. besuchen konnte.

Ein Höhepunkt war dann die Eröffnung der Ausstellung am Ende des Projektkurses (Januar 2005) in der Aula der Schule, die als öffentliche Veranstaltung gestaltet wurde. Anschließend ist die Ausstellung - wie geplant - durch die Schulen der Insel Rügen gewandert und einer breiten Öffentlichkeit im Museum in Peenemünde vorgestellt worden. Sie wurde im Rahmen des Jugendbegegnungsereignisses „Prora 06“ gezeigt und wird bis Ende des Jahres in Hagenow, Schwerin und in Rostock zu sehen sein. Diese erfolgreiche Wanderung ist in erster Linie der finanziellen Förderung der Aktion Mensch, 5000 x Zukunft, zu verdanken. Die organisatorische Abwicklung liegt bei den beiden Projektleiterinnen.

3.6 Produktentwicklung



Plakat - Tafelentwurf

Um einen guten Einblick in die Prozesse der Produktentwicklung zu geben, beziehen wir uns hier ausschließlich auf die Gestaltung der Ausstellungstafeln, da die Prozesse bei der Filmerstellung ähnlich waren und Wiederholungen hier vermieden werden sollten.

Die Herausforderungen für die SchülerInnen bestanden zum einen darin, die vielen Ergebnisse aus ihrer Recherche in den Archiven und den Gesprächen mit den Zeitzeugen zu reduzieren, zu komprimieren und so aufzubereiten, dass keine wesentlichen Inhalte und Informationen verloren gehen und gleichzeitig mit dem vorhandenen Raum auszukommen. Kurz: Komplexität

angemessen und produktorientiert zu reduzieren. Zum anderen verlief der Prozess der inhaltlichen und (foto-)grafischen Ausgestaltung nicht immer im Konsens. Da die Tafeln bzw. die Entwürfe jeweils von der gesamten Projektgruppe bewertet und verändert wurden, mussten sich die SchülerInnen mit Kritik an ihren Vorschlägen und ihrer Arbeit auseinandersetzen und Kompromisse eingehen bzw. sich in einigen Fällen auch der „Mehrheit beugen“.

Die Gestaltung der Ausstellungstafeln wurde dabei von den SchülerInnen weitgehend eigenständig durchgeführt. Sie begannen zunächst mit einfachen Mitteln: Paketpapier in der Größe der geplanten Ausstellungstafeln, ausgedruckten Texten u. Bildern. In diesem ersten Schritt wurden Schriftgröße, Schriftart und Schriftmenge festgelegt und anschließend mit Hilfe der Beratung durch einen Grafiker die gemeinsame Gestaltung erarbeitet. Dieser zeigte sich sehr kooperativ und richtete sich in vielen Bereichen nach den Vorstellungen der SchülerInnen. Allerdings haben beide Projektleiterinnen während dieses Prozesses auch aktiv auf die SchülerInnen eingewirkt, wenn sich abzeichnete, dass ihre Entscheidungen in eine „gestalterische Sackgasse“ führten. Es ging dabei in erster Linie darum, eine möglichst einfache und einheitliche Gestaltung zu empfehlen.

Möglicherweise ist es bei künftigen bzw. anderen Projekten machbar, in bestimmten Bereichen weitere Lehrer oder ganze Kurse, z. B. Kunst, in die Projektarbeit mit einzubinden.



4 Zwischenbilanz

Rückblickend lässt sich festhalten, dass die Hauptziele, die SchülerInnen zu den Hauptakteuren der Gestaltung aber auch der Präsentation der Ausstellung zu machen sowie die Öffnung der Schule in die Region erreicht wurden. Die Arbeit wurde von der regionalen Presse während des gesamten Projektverlaufes positiv aufgegriffen, die begleitenden Veranstaltungen, auf denen die Schüler sich jeweils als Referentinnen und Experten präsentieren konnten, haben dazu sicher einen wertvollen Beitrag geleistet.

Die Arbeit mit den Zeitzeugen führte dazu, dass die intergenerative Kommunikation befördert wurde und trug wesentlich dazu bei, dass die Ausstellungstafeln und die Arbeit lebendig gestaltet wurden.

Das aktive Auftreten der SchülerInnen, also auch der Schule in der Öffentlichkeit hat große Resonanz (nicht nur in der Presse) erzeugt und verweist einerseits darauf, dass diese Themenstellung gut geeignet ist, Schule nach innen und außen zu öffnen, andererseits ist diese zeitaufwändige „Begleitarbeit“, deren Organisation primär bei uns, den Kursleiterinnen lag, für die Anerkennung und Motivation der SchülerInnen sehr förderlich. Das heißt jedoch auch, dass in diese zusätzliche Arbeit Zeit investiert werden muss, was ohne das Engagement und die Ressourcen unserer Kooperationspartner nicht zu leisten gewesen wäre.

Schulöffnung und echte Kooperation sind unseres Erachtens - neben den Finanzen - notwendiger Bestandteil solcher langfristigen Projektvorhaben.

Aufgrund der mangelnden Vorerfahrungen der SchülerInnen mit projektförmigem Unterricht traten auch Schwierigkeiten auf, die wir nicht erwartet hatten. Der lehrerzentrierte Unterricht ist nach wie vor dominant, wodurch die Entwicklung von Eigeninitiative aus unserer Sicht behindert wird.

Aus dieser Situation ergab sich die Notwendigkeit regelmäßiger, von uns initiiertes und begleiteter, teilweise auch durch uns strukturierter Treffen. SchülerInnen sind an unserer Schule die selbstverantwortliche Arbeit über einen längeren Zeitraum ohne Kontrolle nicht gewöhnt.

Hier wäre es für die Entwicklung unserer Schule zentral, mit projektförmigem Unterricht bereits früher zu beginnen und dies nicht auf ein „Sahnehäubchen“ für die Abschlussklassen zu reduzieren.

In der konkreten Arbeit war zunächst viel Motivation notwendig, da die Recherchearbeit zeitaufwändig war und sichtbare Ergebnisse auf sich warten ließen. Im Rückblick äußerten sich die Schüler und Lehrerinnen gegenüber dankbar, diese Motivationsarbeit geleistet zu haben, auch wenn einige sich noch mehr Druck gewünscht hätten. Bei der Produktion der Tafeln erkannten die SchülerInnen sehr klar, dass man sich zunächst ein Grundwissen zum Thema erarbeiten muss, um Zeitzeugen zu befragen und eine Ausstellung zu erarbeiten.

Das mitunter auch zähe Ringen um einheitliche Absprachen, was zum Beispiel das Layout der Tafeln betraf, trug unserer Meinung nach zur Teamfähigkeit und zur Entwicklung demokratischer Kompetenz bei, da immer wieder Wege gefunden werden mussten, unterschiedliche Meinungen in und zwischen den Arbeitsgruppen zusammenzuführen. Diese kontinuierlichen Prozesse von Absprache und Auseinandersetzung, die von dem gemeinsamen Ziel, möglichst professionell wirkende, gute Ergebnisse zu produzieren geprägt waren, haben das Projekt, die Begleiterinnen und vor allem die SchülerInnen bereichert.

Wir sind nun gespannt, wie die Tafeln und der Film von den anderen Schulen und den Klassen an unserem Gymnasium im Unterricht genutzt werden und wie die Rückmeldungen an die Schule aussehen, um auch dieses Entwicklungs- und Projektziel bewerten zu können.



5 Förderliche und hinderliche Bedingungen

Förderliche Bedingungen:

- Die Kooperation mit dem Prora-Zentrum, durch die Fachkompetenz, Kontakte, Erfahrungen und nicht zuletzt schulfremde Personen und Räume genutzt werden konnten.
- Die Motivation der SchülerInnen, die sich auf diesen arbeitsintensiven Projektkurs eingelassen haben und die Weitergabe dieser Motivation an andere SchülerInnen des Gymnasiums, z.B. bei der Eröffnung der Ausstellung in der Schule im Januar 2005.
- Abminderungsstunden durch „Demokratie lernen & leben“.
- Eine interessierte Öffentlichkeit und der Verbund von Schulen, die an unserem Projekt von seiner Entwicklung bis zur Nutzung der Ergebnisse interessiert waren.
- Gewinnen von weiteren Zeitzeugen durch öffentliche Veranstaltungen und Pressearbeit.
- Nicht zuletzt die Anerkennung durch Schulleitung, Öffentlichkeit, Eltern, Ministerium und an einigen Stellen auch durch das Kollegium.

Hinderliche Bedingungen:

- Die fehlende Akzeptanz im Kollegium, die fächerübergreifende Kooperationen erschwert hat und auch mit der Situation der Lehrerinnen und Lehrer in Mecklenburg-Vorpommern sowie der Größe der Schule zu tun hat. Das jährliche Bangen um den Stellenumfang verringert die Motivation.
- Zeitliche Ressourcen der Lehrerinnen und Lehrer für aufwändige Projekte.
- Mangelnde Kenntnisse und Kooperationspartner für die technische Umsetzung.
- Das Fehlen von verlässlichen Strukturen in der Schule oder zu Ressourcen in der Gemeinde.
- Weite Strecken für SchülerInnen und die Projektgruppe in einem Flächenland.



Tafel 2: "Öffnet die Herzen"



6 Qualitätsweiterentwicklung: Standards und Kriterien für die Selbstevaluation des Ansatzes

Der größte Erfolg liegt unseres Erachtens in der Nutzung der erarbeiteten Materialien durch Schüler unserer Schule (dieses Jahr die 10. und 13. Klassen), um das Thema des Nationalsozialismus näher zu betrachten. Eine Fachkonferenzsitzung war dieser Arbeit gewidmet. Zudem sind wir gespannt, wie die Rückmeldung der anderen Programmschulen, die ebenfalls beabsichtigen, unsere Produkte zu nutzen, ausfallen wird.

Um herauszufinden, wie die Arbeit von den beteiligten SchülerInnen wahrgenommen wurde, und welche Ziele wir hier erreicht haben, wurde den Beteiligten die Aufgabe zu geben, einen rückblickenden Aufsatz zu schreiben (Beispiele und Ausschnitte sind unter [Rückblicke Arbeitsgruppen](#) dokumentiert). Hier hat sich gezeigt, dass die Methode der Oral History (vgl. ausführlich Demokratie lernen & leben in historischen Projekten [Link: <http://www.blk-demokratie.de/materialien/demokratiebausteine/programmthemen/demokratie-lernen-und-leben-in-historischen-projekten/>]), die Zeitzeugenbefragung als großes Highlight empfunden wurden, mit der sich die SchülerInnen immer wieder „ins Bewusstsein gerufen [haben], warum sie diese Arbeit tun“. Es wurde auch deutlich, dass die professionellen Ergebnisse und die eigenständigen Präsentationen vor größeren Gruppen, in der Öffentlichkeit und im Kurs selbst den

SchülerInnen Selbstbewusstsein vermitteln und ihre Kompetenzen steigern. Nicht zuletzt wurde in den Rückmeldungen auch deutlich, dass die Schüler sich noch in der Erwartungshaltung befinden, angeleitet zu werden und Druck zu bekommen.

Auch das große Interesse der Rügauer Öffentlichkeit an der Ausstellung werten wir als Bestärkung unseres Ansatzes. Wir halten die intensive Öffentlichkeitsarbeit für einen integralen Bestandteil langfristig angelegter Projektarbeit, da dies, wie geschildert, die Motivation aller Beteiligten, nicht nur der SchülerInnen, erhöht. Mit der Wirkung nach Innen und Außen verbinden wir die Hoffnung, dass solche Kurse eine größere Bedeutung an der Schule erlangen können.

Hier sehen wir auch die oberste Priorität für die Weiterentwicklung des Ansatzes an unserer Schule: Die Integration von projektförmigem Unterricht bereits in der Unterstufe. Wir haben darauf schon in der Darstellung verwiesen und hoffen, dass sich dies in den folgenden Jahren realisieren lässt. Dazu gehört aus unserer Sicht auch die fächerübergreifende Kooperation, die sich bei einer stärkeren Implementierung des Projektgedankens entwickeln sollte und wird.

Angaben zur Schule und Kontakt/Ansprechpartner

Ernst-Moritz-Arndt-Gymnasium
Arndtstrasse 7
18528 Bergen/Rügen
Tel.: (03838) 23 07 0

e-mail: gymnasium-bergen@t-online.de
Homepage: <http://www.emagym-bergen.de/de/>

Schulleiter: Udo Blum
Ansprechpartnerin: Jana Romanski
Schülerzahl (Schuljahr 05/06): 1400
Anzahl der Kollegen (Schuljahr 05/06): 85

Lage, Einzugsbereich und Schülerschaft:
Die Schule umfasst zwei Standorte in Bergen auf Rügen. Die besondere Lage - eines von zwei Gymnasien auf einer großen Insel - führt dazu, dass viele Schüler als so genannte Fahrschüler weite Schulwege und lange Fahrzeiten haben. Daraus ergeben sich u.a. Schwierigkeiten für die Durchführung von Veranstaltungen, die außerhalb der regulären Unterrichtszeit liegen.

Materialien

Projektmethode

Methode Brainstorming

Arbeitsgruppenübersicht

Kursablauf

Termine und Inhalte

Rückblicke Arbeitsgruppen

Projektmethode

Übersicht: Projektmethode

Zur Erläuterung unseres Vorgehens, das notwendigerweise in weiten Teilen abstrakt und ausschnitthaft geblieben ist, stellen wir in Kurzform unser Verständnis von Projektlernen vor. Zum einen mit dem Blick was bedeutet dies für die Teilnehmerinnen und zum anderen eine grafische Übersicht zum Grundmuster anhand eines idealen Projektverlaufs (Frey 1998, S. 77), in den wir wie oben beschrieben die SchülerInnen bewusst erst ab Schritt 3 bzw. 4 einbezogen haben.

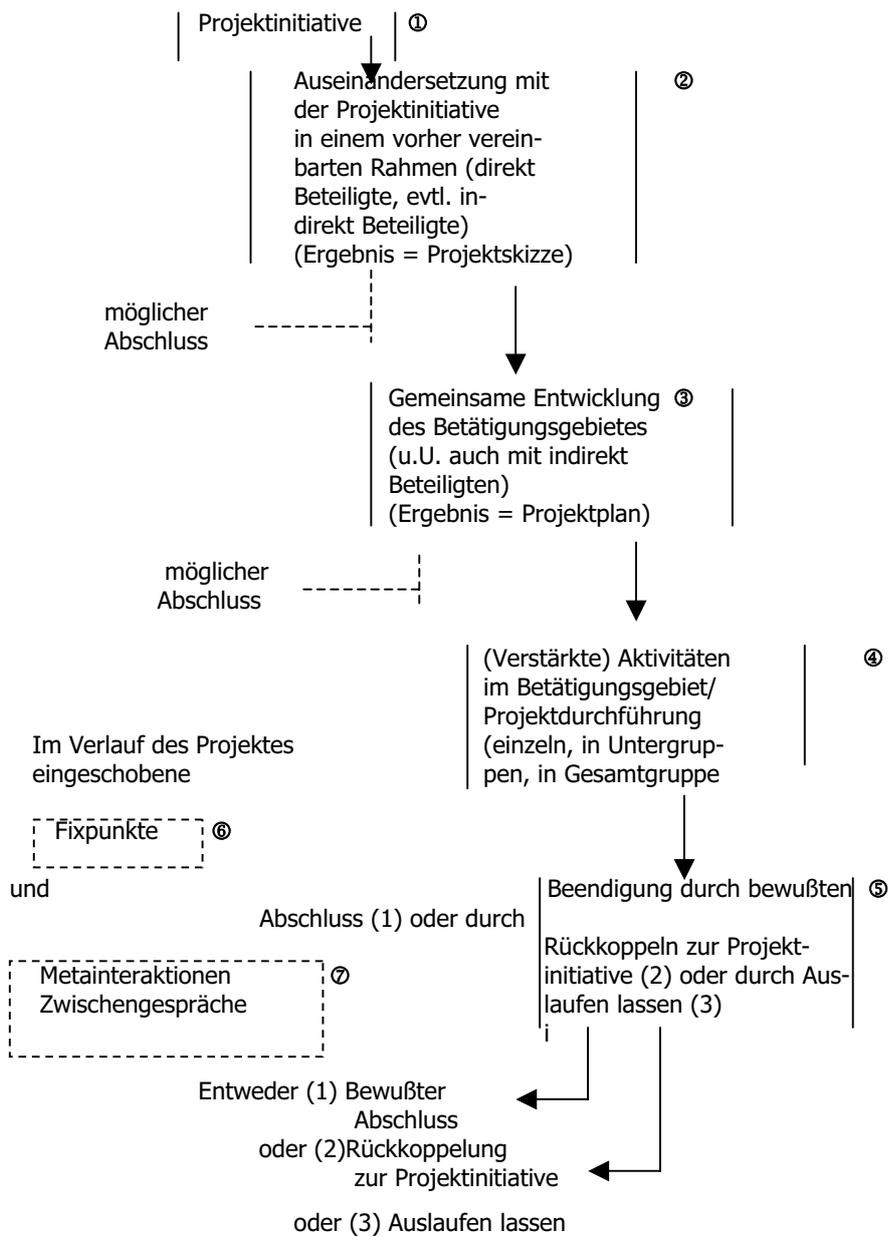
Definition Projekt im schulischen Kontext: komplexe Lehr- und Lernform

Das bedeutet für die SchülerInnen, LehrerInnen und außerschulischen Partner

(ProjektteilnehmerInnen):

- Bezug auf ein Erlebnis, Problem, Ereignis (hier: weitgehend unerforschte Geschichte des KdF Bades Prora)
- Beschäftigung in einem relativ offenen Betätigungsfeld, das nicht im Voraus in keine Lernschritte aufbereitet ist (hier: Zeitzeugeninterviews und Archivrecherche)
- Die Gruppe bzw. die Arbeitsgruppen setzen sich Arbeitsziele und vereinbaren einen Arbeitsrahmen (hier abweichend: Ziel und Rahmen aufgrund der Komplexität von den Projektleiterinnen vorgeschlagen)
- Bearbeitung von realen Situationen und Dingen (hier: erlebter Geschichte und Literatur)
- Verständigung sich auf Umgangsformen und Aufstellung von Gruppenregeln für die Zusammenarbeit (hier: Arbeitsgruppeninterne Regelung der Arbeitsteilung und Verantwortung sowie im Konsens und durch Kompromissbildung von der gesamten Gruppe gestaltete Tafeln)
- Tun wird als Probehandeln verstanden unter pädagogischen Bedingungen ausgeübt (hier: Anleitung von Expertin, Moderation der Prozesse durch Projektleiterinnen)
- Im Projektverlauf kontinuierliche Verständigung über Zwischenergebnisse / Probleme und gemeinsame Entwicklung weitere Schritte und Lösungen (s.o.)

Grundmuster der Projektmethode - dargestellt anhand eines idealisierten Projektverlaufes



Quelle: Frey, Karl: „Die Projektmethode. Der Weg zum bildenden Tun“. Beltz, Weinheim und Basel 1998, S.77

Methode: Brainstorming

Diese Methode ist in unterschiedlichen Phasen des Projektes wie auch in der Entwicklergruppe nutzbar (z.B.: Themenfindung, Arbeitsgruppenbildung usw.). Wir haben diese Methode an unterschiedlichen Stellen genutzt und wollen diese hier in Stichpunkten dokumentieren, da häufig die wenigen aber klaren Regeln des Brainstormings nicht beachtet werden, insbesondere das Verbot von sofortigen Kommentaren und Einwänden. Unseres Erachtens und unserer Erfahrung nach trägt hier die Methodentreue entscheidend zur Entwicklung sozialer und demokratischer Kompetenz bei, da Prozesse der Meinungsbildung auch mit höchst heterogenen Ansichten strukturiert befördert werden und hier alle die Chance haben, zunächst unbewertet ihre Ansicht bzw. Idee einzubringen. Dabei gilt:

- Alle spontanen Einfälle und Ideen zu einem vorgegebenen Thema bzw. Problem werden auf Zuruf visualisiert
- Kommentare, Kritik und Einwände erst später!
- Je ungezwungener die Einfälle, desto besser!
- Je mehr Vorschläge, desto besser!

Gemeinsame Auswertung durch Diskussion, „Bepunktung“ (Prioritätensetzung) o.ä.

- Dabei sind Anregungen, wie man die Vorschläge kombinieren kann, erlaubt

Arbeitsgruppenübersicht

Jeder Arbeitsgruppe wurde ausgewählte Literatur zum Thema (3-6 Texte) zur Verfügung gestellt, des weiteren wurde jede AG auf ein entsprechendes Archiv auf der Insel Rügen, in Stralsund oder Greifswald verwiesen, in dem sie recherchieren konnten.

Es ist zur Information jeweils die Anzahl der SchülerInnen angegeben, die sich für die jeweilige AG entschieden haben. Hier wurden keinerlei Vorgaben gemacht.

1. **Das KdF-Seebad Rügen – ein Überblick:** Zeitleiste, DAF, Einkommen und Lebenssituation der Arbeiter im NS-Staat. 2 SchülerInnen
2. **Die Propaganda im NS-Staat am Beispiel des KdF-Seebades Rügen:** Grundsteinlegungsfeier, berichte über den Bauverlauf. 3 SchülerInnen
3. **Die KdF-Reisen und das KdF-Seebad Rügen:** tatsächliches Angebot an KdF-Reisen und „wie hätte ein Urlaub in Prora ausgesehen?“. 3 SchülerInnen
4. **Der Nachbarort Binz – „Arisierung“ von Hotels und Pensionen:** Verdrängung der Juden aus Wirtschafts- und Berufsleben, Beispiel Binz. 3 SchülerInnen
5. **Der Rugard – Feierstätte und Ehrenmal:** HJ-Feierstätte/Mallon-Mahnmal, Thing-Stätte. 2 Schülerinnen.

Anmerkung: Diese AG fiel leider aus, da beide SchülerInnen den Kurs verlassen haben.
6. **Die Ausbildung von Nachrichtenhelferinnen im KdF-Seebad Rügen:** Wehrmacht, seit 1942 ausschließlich Marine bildete in Prora aus. 2 SchülerInnen.
7. **Die Flüchtlingssituation zum Kriegsende in Prora und Binz:** allgemeine Situation auf Rügen, speziell in Prora und Binz. 2 SchülerInnen

Ergebnisse aus dem Beispiel: Ausstellungstafeln

Prora - mehr als nur ein schöner Strand 1933-1946

Eine Ausstellung des Projektkurses 2003 - 2005 des Ernst-Moritz-Arndt-Gymnasiums, Bergen auf Rügen, in Kooperation mit dem Prora-Zentrum e.V.



Prorakurs 2003 - mehr als nur ein schöner Strand?

Bildzitate:

- Böhler, Frank: "Unser Hotel ist jederzeit" Bilderserienalbum im 19. und 20. Jahrhundert, Frankfurt/M. 2003
- Becker, Kurt u. Inochin, Kyo T. (Hrsg.): Passagen zwischen Zsar und Kontinente 1918, 1933, 1945, 1989, Schwann 1999
- Gröbe, Frank u. Richter, Gerhard: Alltag im Dritten Reich. So lebten die Deutschen 1933-1945, Hamburg 1982
- Gröbe, Frank u. Richter, Gerhard: Flucht und Vertreibung. Deutschland zwischen 1944 und 1947, Hamburg 1980
- Lemberg, Hans u. Franzen, Erik: Die Vertriebenen. Hitlers letzte Opfer, München 2001
- Lindemann, Ralf: Das weiße Schloss am Meer, Bergen 2003
- Schön, Heinz: Hitlers Braunschweiger. Die "Kraft durch Freude"-Flotte 1924-1939, Kiel 2000
- Schön, Heinz: Die Kaff-Schiffe und ihr Schicksal, Stuttgart 1987
- Seidler, Franz W.: Blüten Mädchen. Helferinnen der Wehrmacht, Bonn 1998/2003
- Rastock, Jürgen u. Zadrnick, Franz: Paradiesinseln. Das Seebad der Zwanzigtausend auf Rügen, Berlin 2001
- Wemde, Joachim u. Schwarz, Uwe: Der Koloss von Prora auf Rügen, Leipzig 2003
- Zentgraf, Kurt: Illustrierte Geschichte des Dritten Reiches, München 1965
- Expedition Geschichte, Bd. 3
- Kufhaus Einz.: Eine Chronik, o.J.
- Spiegel Spezial, Nr. 2/2002
- Die Flucht der Deutschen

Morlen Ehlers, Luisa Lost

Susanne Gau, Anne Hoertzsch, Ines Riechert

Kristin Hirsche, Christina Schröder, Eliso Zielke

Sophia Eder, Steffen Köller, Anne Langer,

Cyrioph, Denzin, Henrik Pohl

Clara Biermann, Philipp Töpfer

Susanne Misgajski (Prora-Zentrum e.V.)
Jana Romanaki (EMA-Gymnasium)

Gestaltung:
www.grafikagenten.de

Mit freundlicher Unterstützung von:

CYTIAS-Programm des Bundesministeriums für Familie, Senioren, Frauen und Jugend; Stiftung demokratische Jugend

BK-Programm Demokratie lernen & leben

Aktion Mensch. 5000 x Zukunft

Ministerium für Arbeit und Bau M-V

Ministerium für Bildung, Wissenschaft und Kultur M-V

Ausstellungstafel 1 - die Akteure

Kursablauf -Termine und Inhalte

Dieser Ablauf ist rückblickend formuliert und orientiert sich an den ursprünglich geplanten wöchentlichen Terminen. Er soll am beschriebenen Beispiel einen möglichen Ablauf solcher und ähnlicher Projekte beschreiben. Zwischen den gemeinsamen (organisierten) Treffen arbeiteten die Arbeitsgruppen (AGs) selbständig und nach eigener Zeiteinteilung in den Archiven und am Material.

Datum	Inhalt	Ort/Besonderheit
02.09.2003	<ul style="list-style-type: none"> - Projektvorstellung - Vorstellung des Vereins Prora-Zentrum - Brainstorming zu Prora „Was ist über die Geschichte des KdF Bades bekannt?“ - Vorstellung der Themen für die Arbeitsgruppen - Aufgabe (zum nächsten Mal): Schüler befragen ihre Familien zum Thema „Prora“ 	Schule
09.09.2003	<ul style="list-style-type: none"> - Einsammeln und Auswerten der Schülerbefragungen eingesammelt - Folienvortrag über Entstehung des KdF-Seebades und die Bauphase mit anschließender vertiefender Diskussion 	Schule
16.09.2003	<ul style="list-style-type: none"> - SchülerInnen besuchen Prora - Gang durch das Gelände: Querriegel, Kaimauer, Block III, Reichsarbeitsdiensthäuser, Angestelltenhäuser 	Prora
23.09.2003	<ul style="list-style-type: none"> - Selbständige Einzelarbeit: SchülerInnen erhalten Kopie der Schüler-Broschüre „Prora im Zweiten Weltkrieg“, um sich über Nutzung Proras im Krieg zu informieren 	Schule
07.10.2003	<ul style="list-style-type: none"> - Arbeitskreistreffen im Prora-Zentrum: Frau A. stellt regionalgeschichtliche Forschung vor - Chronik Binz - Festlegen der Arbeitsgruppen: Themen und Personen (freie Wahl der SchülerInnen) - SchülerInnen erhalten erste Arbeitsmaterialien zu den AG-spezifischen Themenbereichen - Aufgabe: SchülerInnen arbeiten bis zum 28.10.2003 die ersten Arbeitsmaterialien durch und erstellen grobe Übersichten 	Prora Arbeitskreistreffen
21.10.2003	<ul style="list-style-type: none"> - AG-Arbeit: Bearbeitung der Arbeitsmaterialien - Projektleiterinnen stehen dabei für Rücksprache, Fragen und die Klärung von Problemen zur Verfügung 	Schule
28.10.2003	<ul style="list-style-type: none"> - Erste Zwischenergebnispräsentation: AGs stellen in Kurzvorträgen (ca. 10. Min.) die ersten Ergebnisse vor. - Projektleitung: Hinweise für Interviews mit historischen Zeitzeugen. - Absprachen in der Gruppe: a) Archive: Wann, wo, welche? Und b) Termine für Interviews mit Zeitzeugen. 	Schule
04.11.2003	<ul style="list-style-type: none"> - Zeitzeugeninterview 	Prora
18.11.2003	<ul style="list-style-type: none"> - Auswertung des Interviews - SchülerInnen stellen die Ergebnisse ihrer eigenständigen Recherchen in der Gruppe vor. → Wer benötigt mehr Zeit, wer hat die Recherchearbeiten abgeschlossen? - Im Workshopraum richtet jede Gruppe ihre „Themenecke“ ein. 	Schule

	<ul style="list-style-type: none"> - Beginn der Erstellung erster Strukturen. Was soll in der Ausstellung bearbeitet und dokumentiert werden? - -gemeinsame Planung, was jede Gruppe am nächsten Dienstag erarbeiten will. 	
25.11.2003	<ul style="list-style-type: none"> - Eigenständiges Arbeiten (Workshopraum, Seminarraum, am Computer - je nach Bedürfnissen der SchülerInnen - Transkriptionen von Interviews und Zusammenstellen von Bildmaterialien 	Prora
02.12.2003	<ul style="list-style-type: none"> - Vorstellen der bisherigen Ergebnisse der AG-Arbeiten - Gemeinsame Besprechung des Themas „Arisierung“ für die Veranstaltung am nächsten Dienstag in Binz 	Schule
09.12.2003	<ul style="list-style-type: none"> - Gemeinsamer Besuch der Veranstaltung zum Thema Arisierung (Haus des Gastes in Binz) (ca. 13.30 bis 16.30) - Aufgabe für die übrigen SchülerInnen: Notizen für ihre AGs. 	Binz, Veranstaltung u.a. Präsentation der SchülerInnen der AG Arisierungen
06.01.2004	<ul style="list-style-type: none"> - Gemeinsame Diskussion zur Veranstaltung vom 9. 12. 03 (in Erinnerung rufen) - Auswertung der Veranstaltung - Gemeinsame Planung zum weiteren Ablauf innerhalb des Kurses 	Prora
13.01.2004	<ul style="list-style-type: none"> - Eigenständige AG-Arbeit (Literatur und Quellen) - Möglichkeiten, Fragen zu klären 	Schule
20.01.2004	<ul style="list-style-type: none"> - Gruppenarbeit (Computerraum) 	Prora
27.01.2004	<ul style="list-style-type: none"> - Gemeinsame Diskussion und Planung der Ausstellung (Themen, Bilder, Objekte) - Aufgabe für AGs: Vorbereitung Präsentation: welche thematischen Schwerpunkte werden gewählt. 	Schule
24.02.2004	<ul style="list-style-type: none"> - Alle AGs (6) präsentieren ihre Themenschwerpunkte für die Ausstellung mit kurzer Begründung vor dem gesamten Kurs 	Schule
02.03.2004	<ul style="list-style-type: none"> - Zeitzeugeninterview 	Prora
09.03.2004	<ul style="list-style-type: none"> - Nachbereitung Interview, AG-Arbeit - Erste Textproduktionen am PC , Vorbereitung DLL-Treffen in Güstrow 	Schule
16.03.2004	<ul style="list-style-type: none"> - AG-Arbeit - Textproduktionen am PC - Aufgabe: bis Mitte April: eigenständige Beschäftigung in den AGs mit Bildmaterialien und ggf. weiteren Quellen 	Schule
18.03.2004	<ul style="list-style-type: none"> - Demokratie lernen und leben: Treffen Set 1 in Güstrow 	Güstrow Präsentation der SchülerInnen
30.03.2004	<ul style="list-style-type: none"> - Nachbereitung Güstrow - AG Arbeit 	Schule

20.04.2004	<ul style="list-style-type: none"> - AG's stellen ihren Arbeitsstand und ihre Ergebnisse dem gesamten Kurs vor - Diskussion und Klärung von Problemen 	Schule
27.04.2004	<ul style="list-style-type: none"> - Zeitzeugeninterview 	Prora
04.05.2004	<ul style="list-style-type: none"> - Zeitzeugeninterview (derselbe Zeitzeuge wie am 27.04.) 	Prora
11.05.2004	<ul style="list-style-type: none"> - Zeitzeugeninterview 	Prora
25.05.2004	<ul style="list-style-type: none"> - Auswertung der drei Zeitzeugeninterviews - AG-Arbeit 	Prora
08.06.2004	<ul style="list-style-type: none"> - AGs erarbeiten ihre Rohentwürfe für die Ausstellungstafeln, d.h. Themenfestlegung, vorgefertigte Texte, Bildentwürfe 	Prora
15.06.2004	<ul style="list-style-type: none"> - AGs erarbeiten ihre Rohentwürfe für die Ausstellungstafeln, d.h. Themenfestlegung, vorgefertigte Texte, Bildentwürfe - Abgabe der Texte 	Prora
22.06.2004	<ul style="list-style-type: none"> - AGs erarbeiten ihre Rohentwürfe für die Ausstellungstafeln, d.h. Themenfestlegung, vorgefertigte Texte, Bildentwürfe - Besprechen der Texte 	Prora
24.08.2004	<ul style="list-style-type: none"> - Veranstaltung Set 1 (Demokratie lernen & leben) in Bergen - Berichte der AGs zu ihren Zwischenergebnissen - Information zu den bei der Ausstellung geplanten Materialien (Kapa- Platten) 	Schule
31.08.2004	<ul style="list-style-type: none"> - AGs erstellen Entwurfsmaterial für die Ausstellungstafeln (Packpapier in Originalgröße) – Festlegung von Schriftgrößen, erste Versuche, Text und Bilder maßstabsgerecht miteinander zu verbinden - Maßstabsgetreue Vorarbeit auf Millimeterpapier 	Prora
07.09.2004	<ul style="list-style-type: none"> - Intensive Arbeit am Layout der Ausstellungstafeln – in den AGs 	Prora
21.09.2004	<ul style="list-style-type: none"> - Schülerworkshop zu Bildbearbeitung an der Regionalen Schule Karlshagen 	Karlshagen Set - Veranstaltung im Rahmen von Demokratie lernen und leben
28.09.2004	<ul style="list-style-type: none"> - AGs stellen sich gegenseitig ihre bisherigen Ergebnisse vor, Diskussion - Gemeinsame Festlegung der Texte und Abbildungen - Festlegung von Filmsequenzen aus den Zeitzeugeninterviews 	Prora
05.10.2004	<ul style="list-style-type: none"> - Gemeinsamer Beschluss über das endgültige Layout 	Schule

12.10.2004	In der Gesamtgruppe: <ul style="list-style-type: none"> - Festlegung der Abbildungen mit Größenangaben. - zusätzliche Materialien erarbeiten - Festlegen von Filmausschnitten - PDF-Dateien des Grafikers gesichtet 	Prora
26.10.2004	<ul style="list-style-type: none"> - Vertreter der Filmhochschule Wismar für den ganzen Tag in Bergen am EMA. Filmschnitt-Übung. 3 SchülerInnen des Kurses werden eingewiesen. Für die übrigen fällt der Kurs aus. 	Prora
02.11.2004	<ul style="list-style-type: none"> - Begutachtung der Umsetzung der Ausstellungstafeln - Besprechung mit den SchülerInnen, die auf der Veranstaltung am 16.11. präsentieren sollten 	Schule
09.11.2004	<ul style="list-style-type: none"> - Filmschnitt, Drehbuch für den Film präsentieren - Gemeinsame Vorbereitung der Veranstaltung am 16.11. zum Thema: Nutzung Proras während des 2. Weltkrieges 	Schule
16.11.2004	<ul style="list-style-type: none"> - Geplante Veranstaltung fiel leider aus 	frei
23.11.2004	<ul style="list-style-type: none"> - Abgleichen der vom Grafiker geschickten PDF Dateien - Text- und Bildveränderungen durch die Schülerinnen - Layout wird von den SchülerInnen festgelegt 	Schule
30.11.2004	<ul style="list-style-type: none"> - Abgleich der vom Grafiker geschickten PDF Dateien - Gemeinsame Vorbereitung der Veranstaltung in Binz zum Thema „Oral-history“ am 7.12. 	Schule
07.12.2004	<ul style="list-style-type: none"> - Veranstaltung im Haus des Gastes in Binz. „Oral-history“. - SchülerInnen stellen Projektarbeit und die Arbeit des Arbeitskreises Geschichte in Prora vor. 	Binz Öffentliche Veranstaltung mit Präsentation der SchülerInnen
14.12.2004	<ul style="list-style-type: none"> - Abschlusszusammenkunft und Projektauswertung - Aufgabe: Aufsatz in den AGs: Projektrückblick (für Evaluation) 	Schule
18.01.2005	<ul style="list-style-type: none"> - Fahrt von Frau Misgajski zum Landesfilmzentrum MV nach Wismar. Filmschnitt des vollständigen Zeitzeugenfilms nach dem von den SchülerInnen angefertigten Drehbuch 	Wismar
24.1. 2005:	<ul style="list-style-type: none"> - Ausstellungseröffnung im E.M.A. Gymnasium - Vorträge von Projektleiterinnen und Schülerinnen - Erste Präsentation der fertigen Ausstellung und des Filmes 	Schule Öffentliche Veranstaltung mit Präsentationen der SchülerInnen

Ausschnitte aus den Rückblicken der Arbeitsgruppen

Wie beschrieben sollten die Arbeitsgruppen oder auch einzelne SchülerInnen für unsere Evaluation des Projektverlaufes am Ende des Kurses einen rückblickenden Aufsatz zum Thema „**Prozessdokumentation - das Arbeiten im Projektkurs Prora**“ schreiben. Diese sehr offene Form der Evaluation erschien uns mit Blick auf die Klassenstufe geeignet. Zudem ergeben sich unseres Erachtens durch die offene Form mehr Hinweise für zukünftige Arbeiten als durch einen geschlossenen Fragebogen, in dem wir – als Kursleiterinnen – die Erfolge und Schwierigkeiten in den Fragen quasi antizipieren und den befragten „wegnehmen“.

Die Ergebnisse der Aufsätze haben diese These bestätigt und wir wollen hier Ausschnitte, d.h. besonders prägnante Ausschnitte aus den Aufsätzen wiedergeben:

„Die Arbeit in dem Projektkurs „Prora... mehr als nur ein schöner Strand“ mit Frau Romanski war vor allem lehrreich. Und obwohl dieses Wort doch bei Schülern eher negativ behaftet ist, gefiel mir die Arbeit sehr gut. Vor allem die neuen Erkenntnisse bezüglich des KdF- Bades haben meine Faszination für diesen Projektkurs beeinflusst. Eine vollkommen neue Erfahrung war für mich der Umgang mit den Zeitzeugen. Denn auf diese Art und Weise hat sich meine Begeisterung für Geschichte gesteigert und viele Dinge sind einem so wesentlich näher gegangen als die gleichen Informationen aus Büchern“

„Ich bin froh, dass ich an diesem Projektkurs teilnehmen durfte. Zwar empfand ich die von Ihnen versprochene „lockere Arbeitsatmosphäre“ oftmals anders, aber ohne Schweiß kein Preis! Von unserem Ergebnis, der Ausstellung, bin ich begeistert und ein Stück weit stolz, daran mitgearbeitet zu haben. Ich denke wir hätten am Ende unseres Projektkurses nicht so viel Stress gehabt, wenn Sie [die ProjektleiterInnen] zwischendurch härter durchgegriffen hätten!“

„Im Nachhinein bin ich vor allem froh keinen anderen Projektkurs, etwa Fußball oder so, gewählt zu haben. Vor allem die Arbeit mit den Zeitzeugen war nicht nur interessant und bewegend, es hat mich auch eine Ecke weit charakterlich geformt. Es hat mir eindrucksvoll vor Augen geführt, wie wichtig es ist um die Geschichte unserer Väter und Urväter zu wissen, damit man das was kommt besser einschätzen kann und Gefahren richtig zu deuten weiß“

„Die Arbeit im Projektkurs war sehr aufschlussreich. Ich habe völlig neue Erfahrung gesammelt. Diese reichten von dem Gespräch mit Zeitzeugen, welche den Krieg „live“ miterlebten, über Vorträge vor der Öffentlichkeit und der Presse, bis hin zu gewonnenen Kenntnissen nicht nur über das Thema meiner Arbeitsgruppe. Am Ende bin ich froh mich für diesen Projektkurs entschieden zu haben, mir sinnvoll die Zeit vertrieben zu haben, statt eineinhalb Jahre Zeit zu verschwenden mit z.B. Tischtennispielen. Ich denke wir können stolz auf unser Ergebnis (Wanderausstellung) sein, welches nur mit der Unterstützung der Projektkurslehrer funktionieren konnte“

„Die Treffen als Projektkurs in der Schule empfand ich oft als unnötig, da wir dort in meiner Arbeitsgruppe nicht produktiv gearbeitet haben“

„Kritik muss ich auch bei dem Film äußern. Zunächst wäre es interessanter, die Zeitzeugen aus unterschiedlichen Perspektiven zu filmen oder auch einmal die Gruppe zu zeigen. Der Film hat etwas sehr monotones.“

„Ein Highlight waren immer die Zeitzeugenbefragungen, da die Geschichte lebendig wurde und mir ins Bewusstsein zurück gerufen wurde, warum wir diese Arbeit tun“

„In diesem Projekt hat sehr viel Arbeit gesteckt. Oft war man genervt, wieder einmal nach Prora zu fahren und um 17:00 Uhr zu Hause zu sein, wo doch alle anderen schon 2-3 Stunden eher mit allem fertig waren“